

Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsal u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 20 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Anzeigengebühr, durch Voten 1.85 RM.
einschl. Postgebühren. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
30 Pfg. — Nachschaffung A. Preisliste 4 Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. B.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle:
Herrn. Wippenstock — Oberbrügge: Rob. Wippenstock — Rierspe: H. H.
Gris Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 219

Dienstag, den 19. September 1939

4. Jahrgang

Der Feldzug in Polen vor seinem Ende

Vernichtung und Gefangennahme verstreuter Resttruppen — Die stärkste polnische Gruppe vor der Auflösung — Der größte Teil Polens besetzt — Warschau schickt noch keinen Parlamentär — Aufgabe der Luftwaffe im Osten im wesentlichen erfüllt

Lublin eingenommen

Berlin, 18. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Feldzug in Polen geht seinem Ende entgegen.

Nach der völligen Umschließung Lembergs und der Einnahme von Lublin steht ein Teil des deutschen Heeres in der allgemeinen Linie Lemberg—Włodzimierz—Brest—Bialystok und hat damit den größten Teil Polens besetzt. Dahinter vollzieht sich noch an mehreren Stellen die Vernichtung und Gefangennahme einzelner verstreuter Reste der ehemaligen polnischen Armee. Die stärkste dieser umschlossenen polnischen Kampfgruppen — etwa ein Viertel des polnischen Heeres — ist südwestlich Włocławek zwischen Wzura und Weichsel auf engstem Raum zusammengepreßt und geht seit gestern der Auflösung entgegen.

Aus dem umschlossenen Warschau wurde am 17. September durch polnische Sender die Bitte an das Oberkommando der Wehrmacht gerichtet, einen polnischen Parlamentär zu empfangen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat seine Bereitwilligkeit dazu erklärt. Bis zum 17. September, Mitternacht, hat sich kein Parlamentär bei unseren Truppen eingefunden.

Die Luftwaffe griff die südwestlich Włocławek eingeschlossenen polnischen Kräfte wirksam an. Polnische Fliegerkräfte traten an der ganzen Front nicht mehr in Erscheinung.

Die deutsche Luftwaffe hat damit die ihr im Osten gestellte Aufgabe im wesentlichen erfüllt. Zahlreiche Einheiten der Fliegertruppe und Flakartillerie sind zusammengezogen und stehen für anderweitige Verwendung bereit.

Im Westen keine nennenswerten Kampfhandlungen. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug von einem deutschen Jäger abgeschossen. Luftangriffe auf deutsches Hoheitsgebiet haben am 17. September nicht stattgefunden.

Spürbarer Verlust für London

Flugzeugträger „Courageous“ in Grund gebrochen!

London, 18. Sept. Wie die britische Admiralität mitteilt, ist der britische Kreuzer „Courageous“, der nach dem Kriege zu einem Flugzeugträger umgebaut worden war, einem feindlichen U-Boot zum Opfer gefallen. Die Überlebenden wurden von Zerstörern und Handelschiffen aufgenommen.

Der frühere große Kreuzer und jetzige Flugzeugträger „Courageous“ hat eine Wasser-

drängung von 22500 Tonnen und war zur Aufnahme von 52 Flugzeugen bestimmt.

Drohobycz genommen

Wieder Kampftätigkeit bei Warschau

Berlin, 18. Sept. (DNB.) Der rechte Flügel der in Südpolen vorgehenden Armee hat heute im Vorgehen von Sambor nach Südosten Drohobycz genommen. Damit ist der wichtigste Ort des dortigen reichen Erdölgebietes in unserer Hand.

Bei Warschau hat nach dem Ausbleiben des Parlamentärs die vorübergehend eingestellte Kampftätigkeit wieder eingesetzt.

Sowjettruppen in Wilna

Moskau, 18. Sept. Ueber sämtliche Sowjetländer wird soeben bestätigt, daß die sowjetischen Truppen bei ihrem Vormarsch in Ostpolen Wilna erreicht haben.

Die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur verbreitet Berichte aus den wiedergewonnenen ehemals ostpolnischen Gebieten, aus denen hervorgeht, daß die russischen Truppen mit Begeisterung als die Befreier vom polnischen Joch

empfangen werden. Überall werden die polnischen Fahnen und die Schilder der polnischen Verwaltungsstellen herabgerissen und aus Stoffresten schnell zusammengeknäute Sowjetflaggen gehißt. Die Bevölkerung, die furchtbar heruntergekommen und verelendet und oft nur mit Fegen bekleidet ist, trägt trotzdem ihre letzten Lebensmittel zusammen, um die russischen Truppen damit würdig zu empfangen. Die ganze wirtschaftliche Lage dieser Gebiete ist eine furchtbare Anklage gegen die polnische Regierung, die kaltblütig weite Landstriche der Verelendung preisgegeben hat.

Truppenführung bei Brest

Berlin, 18. Sept. Deutsche und russische Truppen sind Montag erstmals bei Brest miteinander in Fühlung getreten. Zwischen den deutschen und russischen Kommandeuren wurden Höflichkeitsbezeugungen ausgetauscht.

Reuter gesteht Fiasko ein

Amsterdam, 18. Sept. In London scheint man nunmehr endgültig alle Hoffnungen auf einen längeren Widerstand der polnischen

Truppen aufgegeben zu haben. Wenn Reuters soeben noch von der ungebrochenen Widerstandskraft der polnischen Divisionen sprach, so muß dieselbe englische Agentur — gewiß zum größten Erstaunen der Leser der englischen Presse — doch zugeben, daß „nur noch einige Teile“ der polnischen Armee den deutschen Truppen „nur noch wenige Tage“ Widerstand entgegenzusetzen würden.

Wie Sabas verbreitet, erblickt die Londoner Presse in dem russischen Einmarsch in Polen keine Veränderung in der Lage für Frankreich und England (??). Das Ziel des Krieges, den beide Staaten führten, sei ja nicht die Polengarantie, sondern die Zerstörung des Hitlerismus. Nur der Stundenplan habe sich geändert. Im Interesse der gesamten Welt müsse der Nazifeldzug ein Ende gesetzt werden. England und Frankreich hätten mit Enttäuschungen gerechnet.

Der Schlusssatz, dem Londoner Star entnommen, daß sich die Waagschale im Endergebnis immer auf Seiten der Freiheit senke, wird das deutsche Volk um so lebhafter zustimmen, als der deutsche Sozialismus Adolf Hitlers siegreich die Tyrannei unerschämter Nachbarn und den Sklavenhändlergeist der Weltimperialisten von London niederwirft.

Demarche Belgiens in London

Belgien nicht gewillt, englische Seeräuberei zu dulden

Brüssel, 18. Sept. Die Gazette schreibt, daß die belgische Regierung eine energische Demarche in London unternommen habe, um die Stellungnahme Belgiens hinsichtlich der britischen Wirtschaftsblokade darzulegen. Diese Demarche habe den Zweck, der Londoner Regierung mitzuteilen, daß Belgien die gegenwärtige Form der Blockade oder des von England beschlossenen Einfuhrverbotes nicht zulassen könne und daß es seine Versorgungsfreiheit sowohl für die Bedürfnisse der Bevölkerung als für diejenigen der Industrie aufrechterhalten wolle. Im übrigen habe die belgische Regierung hinzugefügt, daß Belgien bereit wäre, in London Versicherungen hinsichtlich der Wiedereinfuhr abzugeben. Die britische Regierung habe, wie man vermutet, bereits ihre Antwort an Belgien abgesandt. Die britische Antwort sei nuanciert in ihren Eindrücken und schließe nicht die Tür. Allerdings werde das „Erstaunen“ Englands zum Ausdruck gebracht, daß Belgien sich durch Englands Blockadepolitik so beleidigt zeige.

Nur 31 statt 245 Schiffe

Wie die englische Seeräuberei Belgien schädigt

Brüssel, 18. Sept. Aus einer am Montag veröffentlichten Statistik geht hervor, daß in der am vergangenen Sonntag abgelaufenen Woche insgesamt nur 31 Schiffe in den Häfen von Antwerpen eingelaufen sind. Wenn man berücksichtigt, daß der Antwerpener Hafen zu normalen Zeiten täglich einen Eingang von 35 Schiffen verzeichnete, so erfährt man den ungeheuren Schaden, den die englischen Blockademaßnahmen den neutralen Mächten zufügen.

100 Flugzeuge interniert

Ausländische Diplomaten sollen die rumänische Grenzstadt schnellstens verlassen

Rom, 18. Sept. Nach einer Meldung des Sonderkorrespondenten der Agenzia Stefani in Czernowitz sind im Laufe des Sonntagabends 100 polnische Flugzeuge im dortigen Flughafen eingetroffen. Sie wurden entwaftet und die Flieger interniert. Flüchtlinge aus Polen strömen zu Tausenden und aber Tausenden über die Grenze. Die rumänischen Behörden haben die bisher in Warschau beglaubigten Mitglieder des diplomatischen Korps gebeten, Czernowitz so rasch wie nur möglich zu verlassen und sich ins Innere Rumaniens oder noch besser in ihre Heimatstaaten zu begeben.

Drei englische Söldlinge verhaftet

Anschlag auf das Gnadenbild von Tschenschow geplant

Judaslohn schon bezahlt

Berlin, 18. Sept. In Tschenschow wurden Sonntag drei Polen verhaftet, die beobachtet worden waren, wie sie sich in auffälliger Weise in der Nähe des Gnadenbildes der Schwarzen Mutter Gottes zu schaffen machten. Sie wurden sofort einer gründlichen Untersuchung unterzogen, und man fand bei ihnen neben einem Geldbetrag in Höhe von über 3000 Zloty auch zahlreiche Material, das für Brandstiftung geeignet war. Bei der Vernehmung sagten die drei verhafteten Polen übereinstimmend aus, daß ihnen die Gelder von einem englisch sprechenden Mann gegeben wurden, der mit Hilfe eines polnisch sprechenden Begleiters die Unterhaltung mit ihnen führte. Das Geld sei eine Anzahlung dafür gewesen, daß sie das Heiligtum der polnischen Katholiken durch Brandstiftung zerstören soll-

ten, doch sei ihnen dies bisher nicht möglich gewesen, weil das Bild von Gläubigen umlagert gewesen sei.

Es ist nur zu durchsichtig, was mit diesem infamen, von englischen Agenten des Secret Service angeführten Anschlag beabsichtigt war. Nachdem sich die Londoner Agenten mit der Meldung, daß die deutschen Truppen bei ihrem Einmarsch in Tschenschow das Gnadenbild zerstört hätten, durch die umgehende schlagende Widerlegung gründlich blamiert hatte, wollte man anscheinend versuchen, nun erneut den Haß der polnischen Katholiken dadurch aufzukacheln, daß man die beabsichtigte Zerstörung der deutschen Beistandung von Tschenschow in die Schuhe geschoben hätte. Es ist zu hoffen, daß man in Kürze den anscheinend noch immer tätigen englischen Agenten durch ihre Inhaftierung ihr schmutziges Handwerk legt.

Eindernahmen Berlin - Moskau

Gemeinsame Erklärungen der beiden Regierungen

Berlin, 18. Sept. Zur Vermeidung von irgendwelchen unbegründeten Gerüchten bezüglich der Aufgaben der deutschen und sowjetischen Truppen, die in Polen tätig sind, erklären die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR, daß die Handlungen dieser Truppen keinerlei Ziele verfolgen, die den Interessen Deutschlands oder der Sowjetunion zuwiderlaufen oder dem Geiste und dem Buchstaben des zwischen Deutschland und der Sowjetunion geschlossenen Nichtangriffsvertrages widersprechen. Im Gegenteil, die Aufgabe dieser Truppe besteht darin, Ordnung und Ruhe in Polen herzustellen, die durch den Verfall des polnischen Staates zerstört sind, und der Bevölkerung Polens zu helfen, Bedingungen ihres staatlichen Daseins neu zu regeln.

Begeisterung in Russland

„Befreien wir unsere Brüder von der Tyrannei in Polen“

Moskau, 18. Sept. Die Sowjetpresse steht am Montag ganz im Banne der geschichtlichen Ereignisse des Sonntags. Sämtliche Moskauer Blätter bringen in größter Auf-

machung die Rundfunkansprache Molotows, die Note der Sowjetregierung an die polnische Botschaft in Moskau, worin der Einmarsch der Roten Armee in Ostpolen mitgeteilt wird, sowie die Note der Sowjetregierung an sämtliche ausländischen Missionen, die die anderen Staaten der Neutralität der Sowjetunion versichert. Die amtliche Mitteilung des Generalstabes der Roten Armee über den Vormarsch in Ostpolen am 17. September, die von den ersten raschen Erfolgen der Roten Armee spricht, erscheint in allen Zeitungen an hervorragender Stelle.

Im übrigen sind die Spalten angefüllt von Berichten aus allen Teilen der Sowjetunion über die unzähligen Versammlungen und Kundgebungen der Bevölkerung, die ihre Begeisterung über die Aktion der Regierung und den Einmarsch in Ostpolen zur Befreiung der weißrussischen und ukrainischen Bevölkerung in einem Strom von Resolutionen und Aufrufen Ausdruck verleihen.

In einer Resolution finden sich auch bereits deutliche Worte, die darauf hinweisen, daß die Sowjetunion sich keinerlei Einmischung in diese von ihr als Befreiungsaktion betrachtete Aufgabe gefallen lassen wird. „Wenn jedoch“, so heißt es darin, „im Brande des Krieges eine feindliche Hand sich nach sowjetischem Besitz ausstrecken sollte, so wird die rühmreiche Rote Armee diese neidische, schmutzige Hand abhacken.“

In der Prawda nehmen die Berichte über die Kundgebungen der Bevölkerung vier volle Seiten ein unter Überschriften wie: „Helfen wir, unserer Roten Armee ihre große Befreiungsaufgabe zu erfüllen!“, „Die Hilfe für unsere unterdrückten Brüder ist unsere heilige Pflicht“, „Befreien wir unsere Brüder von der Unterdrückung und Tyrannei der Polen“ usw.

Moskau zum Kampfeschehen

Moskau, 18. Sept. An der Spitze der Auslandsnachrichten der Moskauer Blätter stehen natürlich die Berichte über den Fortgang der Kampfhandlungen in Polen, die nunmehr für die Sowjetunion von unmittelbarer Bedeutung geworden sind. Die Befestigung der Zitadelle von Brest-Litowsk und der Fall von Kutno wird in den ausführlich wiedergegebenen deutschen Heeresberichten besonders hervorgehoben. Die Meldung über die Flucht der polnischen Regierung nach Rumänien findet ferner die stärkste Beachtung.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Jungenbrecherische Namen

Die polnischen Ortsnamen, von denen jetzt täglich neue an unser Ohr klingen, werden von dem Rundfunkansager gewissenhaft buchstabiert, um uns das Auffinden auf der Karte zu erleichtern. Wie diese Namen mit ihrer Säufung von Konsonanten eigentlich ausgesprochen werden, können wir uns nur schwer vorstellen, und wir haben das Gefühl, es gehörte eine besonders geartete slawische Zunge dazu, um das überhaupt fertig zu bringen. Tatsächlich ist die Aussprache aber gar nicht so schwer wie sie aussieht, und die Sache vereinfacht sich schon sehr, wenn man erfährt, daß viele der polnischen Doppelkonsonanten in Wirklichkeit nur einen einzigen Konsonanten darstellen. So ist z. B. gleich unserem deutschen sch, und das in Polen so beliebte sz wird wie ein einziger Konsonant sich ausgesprochen. Es bleiben allerdings immer noch genug Schwierigkeiten übrig, wenn bei einem Namen vier oder womöglich noch mehr Konsonanten aufeinanderfolgen, wie zum Beispiel bei dem Ort Szczęsno, der im Kriege 1914 mehrfach erwähnt wurde, und der nach dieser Regel also Schtschschtschno gesprochen wird. Das empfinden wir zwar im ersten Augenblick immer noch als jungenbrecherische Zumutung, wenn wir es aber langsam versuchen, ist es keineswegs so übermäßig schwer, ja, wir können sogar Gegenbeispiele im Deutschen finden, die mindestens so schwer ausfallen ohne daß uns irgendeine besondere Schwierigkeit zum Bewußtsein kommt. Man denke zum Beispiel an das deutsche Wort „vorwärtschreiten“. Hier stehen nicht weniger als sieben Konsonanten nebeneinander: in Wirklichkeit sind es allerdings nur fünf Konsonanten, da ja die drei Zeichen j, c und h einen einzigen Laut, das sch, bilden. Aber auch fünf Konsonanten nebeneinander sind schon eine ganz hübsche Anzahl.

Im übrigen ist es selbstverständlich nicht nötig, die polnischen Ortsnamen korrekt auszusprechen. Auch unsere auf polnischem Gebiet lebenden deutschen Brüder denken gar nicht daran, sondern haben sich die Sache von jeher damit vereinfacht, daß sie überall, wo der Pole tsch sagt, nur sch sprechen. Den eingangs erwähnten Ort Szczęsno also sprechen sie einfach Schtschno aus. Der Ton liegt im Polnischen ausnahmslos auf der vorletzten Silbe, sogar der Name Berlin wird von den Polen auf der ersten Silbe betont. Ebenso wie die Franzosen und überhaupt fast alle anderen Völker außer uns Deutschen, gehen die Polen höchst selbstherrlich mit den aus einer anderen Sprache stammenden Namen um. Wir haben daher keinen Anlaß, uns mit den polnischen Namen allzu viel den Kopf zu zerbrechen.

Halber

Auf verschiedenen Reichsbahnstrecken, so zum Beispiel auf den Strecken Brügge-Dieringhausen, Brügge-Lüdenscheid, Brügge-Hagen sind weitere Züge eingelegt worden. Ein Fahrplan der Strecke Brügge-Lüdenscheid und zurück ist auf der 4. Spalte dieser Seite abgedruckt. Da der Verkehr sich also zusehends verbessert, wird daher jedem, der eine Reise zu unternehmen gedenkt, dringend angeraten, sich erst auf dem Bahnhof zu erkundigen, wie der Zugverkehr ist.

Meisterprüfung.

Waldemar Schneider von hier legte vor der Handwerkskammer Arnberg seine Meisterprüfung im Maler- und Anstreicherhandwerk mit Erfolg ab.

Gefunden: 1 Herrenfahrrad.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Brügge

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk
Nach dem Dienstplan für den Monat September kommen die Mitglieder der Zelle 02 am heutigen Dienstag, dem 19. 9. um 16.30 Uhr im Cafe Feldhoff, hier selbst, zusammen. — Die Mitglieder der Zelle 01 treffen sich am 21. September um 16.30 Uhr im Gasthof zur Post, Inh. H. Hölle. — Die Ortsfrauenchaftsleiterin ist jeden Dienstag von 16.30 bis 18.30 Uhr im Parteigeschäftszimmer (Wirtschaft. Hölle) für alle Volksgenossen zu sprechen. (v.)

Ziegenzuchtverein Brügge-Winkhausen und Umgegend.

In der letzten Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Mitglieder mit einem Ausweis zu versehen, der jedesmal dem Vorkalter vorzulegen ist. Ohne Ausweis muß das Decken der Ziegen unterbleiben. Richtmitleider können sich vorher beim 2. Kassierer, Ernst Höller, Mann, Wahrde, unter Zahlung des festgesetzten Betrags einen Ausweis verschaffen. Gerade die Ziegenzucht ist mit einer der wichtigsten Faktoren in der Ernährung unseres Volkes. Jeder, der Platz und Futter dafür hat, sollte sich eine Ziege zulegen. (v.)

Kierspe

Der 5. Junge.

Dem Ehepaar Matowski in Felderhof wurde in diesen Tagen der 5. Junge geboren. (s.)

Wer hilft mit?

Dem Aufruf der Frauenchaftsleiterin zufolge haben sich im hiesigen Bezirk eine große Zahl Mitglieder der NS-Frauenchaft bereitgefunden insbesondere zur Unterstützung der Wänerinnen beizutragen. Diese Frauen und Mädchen können nunmehr zur Hilfeleistung bei der Frauenchaftsleiterin Zrl. Emma Muer-

Soldaten der inneren Front

Eine verschworene Einheit schmieden und erhalten

„In wenigen Wochen muß die nationalsozialistische Volksgemeinschaft sich in eine auf Leben und Tod verschworene Einheit verwandelt haben. Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen.“

Mit diesen Worten hat der Führer in seinem Aufruf an die Partei eine Aufgabe umrissen, die gleichzeitig ein so hohes Maß an Verantwortungs- bewußtsein, an kämpferischer Kraft und unerschütterlichem Siegeswillen in sich birgt, wie nie eine andere zuvor. Wann immer in den langen, harten Jahren des Kampfes und des Aufbaus an nationalsozialistische Aktivitäten der Appell des Führers erging, stets haben sie sich freudig und von einem bedingungslosen Pflichtgefühl befeelt der ihnen übertragenen Aufgabe unterzogen. Wie könnte es in diesen schicksalsschweren Tagen anders sein!

Eine verschworene Einheit zu schmieden und zu erhalten, ist jetzt die erste und größte Aufgabe der Partei.

So und nicht anders ist auch der Erlaß der Stellvertreter des Führers zu verstehen. Die wichtigsten Stellen der Partei müssen durch bewährte Persönlichkeiten besetzt bleiben, besetzt durch Männer, denen die gleiche, kämpferische Kraft Geheiß alles Handelns ist, wie vor der Machübernahme. So, und zwar nur so wird der Befehl des Führers ausgeführt werden können.

Nationalsozialisten sind Kämpfer, harte entschlossene Kämpfer. Es ist nur zu gut zu verstehen, daß sich die Amtsträger der Partei ausnahmslos lieber heute als morgen einreihen würden in die vorderste Front unserer stolzen Wehrmacht.

Nationalsozialisten halten aber auch Disziplin. Das Wort des Führers ist ihnen unumstößlicher Befehl.

Mag es ihnen persönlich auch noch so schwer fallen, das Gesamtinteresse des Volkes ist entschei-

dend. Einmal hat Deutschland erlebt, was es heißt, die innere Front vernachlässigt zu haben. Einmal sind Millionen tapferer Soldaten von der Heimat verraten worden. Einmal in der an Waffentaten so reiche deutschen Geschichte hat der Mangel an feilscher Wehrbereitschaft im Innern des Reiches das Chaos heraufbeschworen und den unbefiegten Kämpfer an der Front gezwungen, die Waffe aus der Hand zu legen. Das wird sich nie und nie wiederholen.

„So wie die Front steht, eiserne und pflichtbewußt, so steht auch die Heimat. Sie läßt sich nicht mehr von der Front beschämen, sie stärkt der Front das Rückgrat, statt es ihr zu brechen. Wenn die Front so steht, muß sie wissen, hinter ihr steht eine Heimat, bereit, alles zu geben, was sie nur zu geben vermag, um draußen dem Kämpfer die furchtbare Arbeit vor dem Feinde, vor dem Tode zu erleichtern.“

Welchem anständigen Deutschen Menschen wären diese Worte Hermann Görings nicht aus dem Herzen gesprochen! Wem würden sie nicht Ansporn sein, noch mehr zu tun als bisher, noch härter zu sein im Bewußtsein einer eiserne Pflichterfüllung! Niemand darf wankend werden, kein Opfer, und sei es noch so schwer, darf den unerschütterlichen Glauben an den endgültigen Sieg der gerechten deutschen Sache erschüttern. Und diesen Glauben und diese Kraft zu erhalten und zu stärken, sie wie eine Welle vorwärts zu tragen in die Reihen der Kämpfer im grauen Noth, das ist die hohe Bedeutung des Auftrages, den der Führer der Partei, seinen Soldaten der inneren Front erteilen konnte.

Ob in der Heimat an dem ihm zugewiesenen Platz oder draußen mit der Waffe in der Hand, der Parteigenosse darf stets der Sache eingedenk sein, daß erst der verbissene und zähe, der kompromißlose deutsche Kampf der braunen Front die

Die 44-Solentkopfsstandarten

stellen einmalig eine beschränkte Anzahl von Freiwilligen der Jahrgänge 1921 und 1922 ein.

Bedingung: Welle 44-Tauglichkeit, Mindestgröße 168 Zentimeter mit 17 Jahren, 12jährige Dienstzeitverpflichtung.

Die Bewerber dürfen von der Wehrmacht noch nicht ausgehoben sein und keinen freiwilligen Annahmefchein der Wehrmacht besitzen.

Bei Eignung Aufstieg in die Führerlaufbahn. Dienstzeitverpflichtung. Spätere Übernahme in den Dienst der Polizei (einschl. Geheime Staatspolizei), mittleren und gehobenen Staatsdienst oder Einjahrs als Wehrbauer.

Wertblätter durch jede noch bestehende 44-Dienststelle, sowie unmittelbar vom 44-Hauptamt, Amt Ergänzung, Berlin SW. 11, Prinz-Albrecht-Straße 9.

Annahmeuntersuchung am:

1. 10. 1939, 7.30 Uhr, Altena i. W., Westfälischer Hof, Bachstraße 5/7;
14.30 Uhr, Lüdenscheid, Wirtschaft C. Dahlmann, Grabenstr. 18.

9. 10. 1939, 7.30 Uhr, Iserlohn, Schauburg-Lichtspiele, Hagener Str. 20.

Außerdem werden auch Freiwillige für die 44-Berjüngungstruppe untersucht und angenommen.

Arbeitsstagnation der NSK

im Kreise Altena-Lüdenscheid.

Die Ortsobmannen, Kreisabteilungs- und Fachabteilungsleiter der Deutschen Arbeitsfront aus dem gesamten Kreise Altena-Lüdenscheid trafen sich in unserer Stadt zu einer wichtigen Arbeitstagnation, in der alle Aufgaben besprochen wurden, die innerhalb der Deutschen Arbeitsfront in der augenblicklichen Zeit zu leisten sind. Kreisorganisationswahrer Pg. Kramer eröffnete die Tagung, um sich dann mit organisatorischen Maßnahmen zu beschäftigen, die heute höchste Bedeutung beanspruchen. Sodann ergriff Kreispropagandawahrer Pg. Schiwek das Wort, der auf die bevorstehenden Aufgaben auf dem Gebiet der Propaganda hinwies und hier zu den verschiedensten Maßnahmen nähere Erläuterungen gab. Groß Beachtung fanden weiter die Ausführungen des Pg. Dreisbach, der die Maßnahmen gemäß der Anordnungen des Ministerrats für die Kriegswirtschaft im einzelnen erörterte.

Zum Schluß ergriff Kreisobmann Pg. Stor das Wort, der zusammenfassend noch einmal die Gesamtaufgaben behandelte und sich in eingehender Weise mit den Fragen beschäftigte, die in allen Ortsabteilungen der Deutschen Arbeitsfront umherkreisen zum Teil von größter Bedeutung sind. Darüber hinaus stellte der Kreisobmann fest, daß die Schlagkraft der Deutschen Arbeitsfront im Kreis Altena-Lüdenscheid jetzt zu bewahren hat. Die Betriebsgemeinschaft, wie sie in allen Betrieben unseres Kreises herrsche, müsse jetzt eine Eisfahkraft entfalten, die erforderlich ist, um alle großen Aufgaben erfüllen zu können, die den Schicksalen gestellt wurden.

Die Arbeitsstagnation der Deutschen Arbeitsfront hat nicht zuletzt bewiesen, daß auch die Soldaten der Heimatfront, unsere Arbeiter, sich der gewaltigen Aufgaben bewußt sind und im unerschütterlichen Vertrauen auf unseren Führer und die Stärkung unseres Volkes in erhöhtem Maße eine Arbeit leisten wollen, die lebensnotwendig ist. Wir wissen, welche besondere Stellung der Kreis Altena-Lüdenscheid einnimmt und wir wissen, daß hier nicht nur alle Möglichkeiten erschöpft werden, sondern vor allem auch der Geist unserer Schicksalen dafür sorgen wird, daß ein großes und gewaltiges Werk seinem Sieg- und erfolgreichen Ende zugeführt werden kann.

Es fahren wieder mehr Züge.

Die Preßstelle der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit, daß mit dem gestrigen Montag, den 18. ds. Mts. eine Anzahl Züge mehr fahren als bisher. Für die Strecke Lüdenscheid-Brügge sind ebenfalls weitere Züge eingelegt. Aus diesem Grunde geben wir nachstehend einen genauen Fahrplan der von und nach Lüdenscheid fahrenden Züge. Lüdenscheid 5.31, 7.09, 9.11, 9.55, 12.57, 14.13, 15.32, 16.17.56, 19.59, 20.40 Uhr; von Brügge nach Lüdenscheid fahrend folgende Züge Brügge ab 6.30, Lüdenscheid an 6.47, ab 7.25 an 7.38, ab 9.41, ab 10.16 an 10.28, ab 13.14 an 13.21, ab 14.47 an 15.00, ab 15.45 an 15.57, ab 17.28, ab 18.49 an 19.01, ab 20.20 an 20.21, ab 21.59 an 22.11 Uhr. Die Anschlußzeit ab Brügge nach Hagen, Halber und Dieringhausen sind beim hiesigen Reichsbahnhof zu fahren.

Familien-Nachrichten

Verlobt:
Waltraud Sohn und Kurt Aderman
Vorhalle und Lüdenscheid, am 16. Sept.

Gestorben:
Frau Carl Trallio, Dorothea geb. Koth, Lüdenscheid, Obertinsbergerstraße 32, Jahre. Gestorben am 17. September.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:
Wilhelm Baehrens, Meinerzhagen, Schlager Straße, am 17. Sept. 85 Jahre

Das Zeichen des roten Kreuzes

Das rote Kreuz auf weißem Grund ist das Wehrzeichen und Abzeichen des militärischen Sanitätsdienstes. Es schützt die gesamte Hilfe — also Personal, Material und Einrichtungen —, die zur Pflege der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde eingesetzt wird. Neben dem Heeresanitätsdienst selbst hat ein Recht zu diesem Schutz auch der entsprechende Einsatz der freiwilligen Hilfsbereitschaft.

Diese völkerrechtlichen Bestimmungen sind in dem Genfer Abkommen festgelegt, dessen letzte Fassung von 1929 von der Regierung Adolf Hitler im Jahre 1934 ratifiziert worden ist.

In Deutschland ist durch das Reichsgesetz vom 9. Dezember 1937 das Deutsche Rote Kreuz als freiwillige Hilfsorganisation ermächtigt und anerkannt worden und hat so das Recht, das Wehrzeichen zu benutzen. Für die Verwendung der Armbünde mit dem Abzeichen durch das Personal der Heeresformationen wie der freiwilligen Hilfsorganisationen und für die Personalausweise sieht das Genfer Abkommen genaue Bestimmungen vor.

Außerdem ist in Deutschland ein „Gesetz zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens“ im Jahre 1902 erlassen worden. Es verbietet den Gebrauch des roten Kreuzes auf weißem Grunde und des Namens „Rotes Kreuz“ außerhalb der Zwecke des militärischen Sanitätsdienstes und bestimmt, daß nur von einer ausdrücklich dazu ermächtigten Gesellschaft Zeichen und Namen benutzt werden dürfen. Dieses hohe und verpflichtende Recht besitzt das Deutsche Rote Kreuz auf Grund seiner obersten und wesentlichsten Aufgabe, im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht mitzuwirken.

Es leuchtet ohne weitere Ausführungen ein, daß die allergenauste Beachtung der Vorschriften für die Führung des Rotkreuz-zeichens im eigenen Interesse liegt, und daß jede ungenaue oder gar mißbräuchliche Verwendung Gefahr läuft, die Wirksamkeit und Sicherheit dieses Schutzzeichens zu mindern.

Dienstplan der NSK

Befehl!

Schar 2 hat am Dienstag, dem 19. 9. an der Ditschule um 8 Uhr zum Schardienst anzutreten.

Der Führer der Schar 2: i. V.: K. Henkel.

Fähnlein 27-143 Halber.

Bis auf weiteres lese ich endgültig für das gesamte Fähnlein folgenden Dienstplan fest: Mittwochs findet um 15.30 Uhr in den Standorten Jungenschaftsdienst statt. Samstags ist um 15 Uhr Jungzugsdienst in den Standorten. In Zukunft werden hier nur noch Sonderdienste, Fähnleindienst und Dienstplanänderungen bekanntgegeben. Die Jungzüge von Halber bringen des Mittwochs immer Sportzeug mit.

Der Führer d. Fähnls: Wilh. Fischer.

NSK Halber.

Befehl! Sämtliche Mädel der Scharen 3 (G. Fremder) und 4 (G. Loh), welche ihre Beiträge einschl. September noch nicht gezahlt haben, müssen unbedingt bis Mittwochmittag 18 Uhr bei mir die Beiträge abliefern. Die Führerin d. Gr. 27-143: Hildegard Loh.

Meinerzhagen

Verkehrsunfall.

Ein Lastkraftwagen, der Gerüstholz zur Talbrücke unterhalb Scherl zu bringen hatte, wollte den alten Hohlweg hinter Scherlenwieden benutzen. Der schwer beladene Wagen fiel in dem aufgeweichten Erdboden ein und konnte nicht weiterfahren. Der Wagen mußte zunächst an der Unfallstelle entladen werden, ehe man das Fahrzeug mit Hilfe eines zweiten Wagens wieder auf die Fahrbahn bringen konnte. Die Talbrücke soll einen neuen Anstrich erhalten. Zu diesem Zwecke wird das Gerüstholz benötigt.

Breckerfeld

Priorei

Aus der Ortsgruppe Volmetal.
Die Politischen Leiter der Ortsgruppe Volmetal und die Walter und Warte der Gliederungen waren zu einem Appell veranlaßt, um nach einem Bericht des Ortsgruppenleiters Bornemann die Anordnungen der Kreis- und Gauleitung entgegenzunehmen. Die Partei will Beraterin aller Volksgenossen sein. Man wende sich in allen Fragen an den nächsten Politischen Leiter. Außerdem sind bei allen Gliederungen Sprechstunden eingerichtet, die durch Ausübung den Volksgenossen mitgeteilt werden. — Auch die NS-Frauenchaft der Ortsgruppe hatte alle Frauen zu einer Besprechung eingeladen, bei der die Einrichtung von Nähkursen, das Einrichten von Gemüsen und Obst aller Art sowie der Arbeitseinsatz auf den verschiedenen Gebieten besprochen wurde.

Feldpostsendungen sorgfältig verpacken!

Jeder Angehörige eines Feldgrauen ist bestrebt, ihn durch Liebesgaben zu erfreuen. Dazu nimmt er die Feldpost in Anspruch, die sich bemüht, diese Gaben samt ihren brieflichen Mitteilungen dem Empfänger schnellstens zuzuführen. Welche Enttäuschung aber entsteht auf beiden Seiten, wenn die wohlgemeinten und sehrnützlich erwarteten Gaben ihr Ziel nicht erreichen!

Der Absender wird erstaunt sein, wenn ihm gesagt wird, daß er selbst hieran die Schuld trägt, und zwar deshalb, weil er die Liebesgaben nicht genügend verpackt hat. Täglich müssen viele hundert zerrissene Sendungen besonders behandelt und neu verpackt werden. Immer wieder werden Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Pralinen, Obst und sonstige Genuss- und auch Gebrauchsgüterstücke, wie in den Briefbeuteln vorgefunden, so daß es unmöglich ist, sie den Empfängern zuzuleiten. Es geht natürlich auch nicht an, reißes Obst in einlaßiges Packpapier einzuschlagen, Zigaretten und Pfefferminzrollen in einen Briefumschlag zu stecken, Butter und sonstige Fettigkeiten in eine Papierhülle einzuwickeln und so die Sachen als postfertig für die große Reise anzusehen.

Darum, lieber Absender, verpacke Deine Postsendungen für die Feldgrauen so sorgfältig, daß die von Dir beabsichtigte Freude erreicht wird, und Du selbst von Mergel verschont bleibst.

Aus Nah und Fern

Töblicher Unfall.

Wetter. In einem hiesigen Werk ist ein junger Mann aus Ende bei Ausführung einer Arbeit tödlich verunglückt.

Bermessungsarbeiten für die neue Biggetalsperre. Die Vermessungsarbeiten zum Bau der neuen Biggetalsperre bei Ewig nehmen im Bereich des zukünftigen Staubeckens ungestört ihren Fortgang. Ja, es wird gegenwärtig mit großem Eifer an den Vermessungen gearbeitet. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die Linie für die endgültige Eisenbahnführung endgültig festzusetzen.

Zwei Todesnachrichten von Söhnen an dem gleichen Tage.

Füchtorf. In der scharfen Kurve der nach Mandorf führenden Straße fand man unweit des Artotens die Leiche des 23jährigen Wilhelm Kreime, der in der Dunkelheit der Nacht mit seinem Motorrad gegen einen Baum gerannt war. Kurz darauf erhielten die hier wohnenden Eltern Nachricht, daß ihr 26jähriger Sohn sein Leben als Held für Deutschlands Freiheit auf dem östlichen Kriegsschauplatz ließ.

Geistesgegenwärtiger Fahrer.

Marienberghausen. Ein schweres Unglück wurde am Tage von einem Kraftradfahrer aus der Marienberghausen Gegend verübt. Er war mit einem in Lebensmitteln beladenen Lieferwagen von Lilsfiesen nach Stranzbach unterwegs, als auf der abschüssigen Straße die Bremsen versagten. Der Fahrer gewiß war, daß es ihm nicht gelingen würde, die scharfe Kurve in Stranzbach zu nehmen, so daß hier ein Zusammenprall mit den

Häusern unvermeidlich war, lenkte er das Fahrzeug kurz entschlossen die Straßenböschung hinauf gegen einen Baum, der zerplitterte. Dieser Anprall hatte die Fahrgehwandigkeit so verringert, daß der Wagen vor dem nächsten etwas stärkeren Baum hängen blieb und umkippte. Die Ladung wurde hierbei beschädigt. Der Wagen selbst ging in Trümmer. Der beherzte Fahrer blieb unverletzt.

Der Buchfink im Schornstein.

Herdorf (Westerwald). Seit einigen Tagen machte sich in einem Hause in Herdorf im Osterwald ein Geräusch bemerkbar. Man nahm an, es handele sich um eine Maus, die sich verirrt habe. Erst als das Geräusch aus dem Ofen kam, wo nicht geheizt wurde, ging man der Sache einmal auf den Grund und siehe da — ein Buchfink kam aus dem Ofen herausgeflattert. Das Tierchen ist wohl von einem größeren Vogel verfolgt worden und suchte Unterschlupf in dem Schornstein, aus dem es nun nicht wieder heraus konnte. Der mehrtägige Aufenthalt hatte dem Fink anscheinend nichts geschadet, denn der Vogel flog schnell wieder ins Freie.

Beim Spiel die Mutter erschossen.

Bad Kreuznach. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Gemeinde Mettingen. Der neunjährige Sohn der Eheleute Weimiedt entdeckte auf dem Hofboden eine Jagdflinte. In jugendlichem Eifer probierte der Junge sogleich die Flinte aus, die unglücklichweise geladen war und traf dabei seine herbeilebende Mutter so schwer in den Unterleib, daß sie sofort starb.

Der eingeschlafene Dieb.

Nachen. Sonderbar war das Stüchchen, das sich Peter aus Köln im Landkreis Nachen leistete, wo er

Arbeitsgefunden hatte. 24 Jahre war er alt, und bisher hatte er sich immer sehr gut geführt. Aber jetzt hatte er Sorgen und daher gleichgültig einen, wie das Wilhelm Busch schon besang, verständlichen Drang nach Alkohol. Er faßte den Plan, alles liegen und stehen zu lassen und nach Köln auszuweichen. Da er bei dieser Gelegenheit in einer Wirtschaft saß und dem Alkohol immer ernsthafter zusprach, verirrte sich mit der Zeit seine Gedanken. Auf einmal sah Peter die Kellertüre der Wirtschaft offenstehen, und da es gerade ein günstiger Augenblick war, packte er seinen Koffer und eilte die Treppe hinunter, geradeaus in den Weinfeller hinein. Hier überlegte er nicht lange, griff sich hier und da einige „Geheimartikel“ heraus, die er mit nach Köln nehmen wollte. Wein, Likör und Schnaps, auch nahm er vom meisten zwischen durch eine Koffprobe, um zu sehen, ob es sich auch lohnte, von dem betreffenden Getränk etwas einzustecken. Nach dieser Arbeit hing aber eine kaum bezwingbare Müdigkeit in Peter auf. Er wollte sich einen Augenblick auf die Kellertreppe legen, um ein wenig über sein Los und seine nächsten Absichten nachzudenken. Was kommen mußte, kam. Peter schlief überm Stehlen ein. Mitten aus seinen dumpfen Träumen wurde er, in finsterner Nacht, plötzlich heraus umsanft geweckt, und eine barische Stimme fragte ihn, was er hier im Keller wolle. Peter wachte zunächst keine Antwort darauf, doch der wohlgefüllte Koffer sagte genug aus. Das Schöffengericht sah den Fall, bei dem keinerlei Schaden angerichtet worden war, für sehr milde an, und verurteilte Peter, der bisher unbescholtene war, lediglich zu einer Geldstrafe von 30 RM. Diese Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Aus!

Polnische Regierung nach Rumänien geflohen

Bukarest, 17. Sept. Sonntag um 19.30 Uhr Osteuropäischer Zeit sind der polnische Staatspräsident Mosciad und die gesamte polnische Regierung, soweit sie sich noch in Polen befand, aus dem polnischen Grenzort Ruty über die Grenze bildende Brücke über den Fluß Szeremos auf rumänisches Gebiet übergetreten. Sie halten sich vorläufig in Wischnig, dem gegenüber von Ruty am rechten Ufer des Szeremos liegenden rumänischen Grenzort auf.

Küchenzettel

für die Zeit vom 19. bis 24. 9. 1939.

Dienstag: Bohneneintopf mit Matjeshering, frisches Obst.

Mittwoch: Apfelsuppe, Rotkohl, Hackbraten, Pellkartoffeln.

Donnerstag: Tomatensuppe, Kartoffelklöße mit gemischtem Kompott.

Freitag: Kohlrolladen mit Fischfüllung, Salzkartoffeln, rohes Obst.

Sonnabend: Himmel und Erde, gebratene Blutwurst.

Sonntag: Giegrte Suppe, Goulasch, Blumenkohlgrün, Salzkartoffeln, Rote Apfelspeise mit Vanillelune.

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(3. Fortsetzung.)

In seinem Kult um Mary-mother überfiel Frank Howard das Leben vieler junger schöner Mädchen und Frauen.

Das Leben, das ebenso der Persönlichkeit des stattlichen jungen Mannes gilt, wie den Howardschen Millionen.

Zweiter Teil.

Lilian Kennedy steht auf dem Golfplatz, den Potter fest in beiden Händen. Sie holt zum Schlag aus. Der Ball fliegt flach über den Rasen. Lilian geht lustig los, ihn zu suchen. Gravitatisch watschelt ihr Junge hinter ihr her; in der blauen Caddyjoppe des Golfclubs, den Köcher mit den Schlägern schräg über dem Buckel.

Als sie den Ball finden, sind sie äußerst zufrieden. Er liegt großartig; man wird ihn mit zwei, höchstens drei Schlägen ins Loch bringen können.

Sie blicken zurück zu ihrem Ausgangspunkt, wo Frank Howard, Lilians Partner, den Schläger hebt. Der Driver knallt auf den Boden, Erde spritzt auf, der Ball kullert unwillig weiter. Es ist unglaublich, was Frank, sonst solch guter Spieler, heute zusammenpackt! Sein Caddy zeigt deutliches Mißfallen. Lilian macht kehrt und sagt nun auch kopfschüttelnd:

„Ja, was ist denn los mit Ihnen, Frank?“

„Ist es mir nicht gestattet, auch einmal nicht in Form zu sein?“ lautet die Gegenfrage.

„Dawider besteht allerdings kein Verbot,“ räumt das Mädchen, eine hübsche junge Sportlady, ein und denkt: Dir ist ja überhaupt viel zu viel gestattet, du liebenswürdiger Frank. Du darfst dir so ziemlich alles herausnehmen. Denn dir sieht man alles nach. Dir ist man in allem zu Willen. Gefällig, beinahe botmäßig.

Dir zuliebe hat man den Klub verdeutsch. Spricht mir die Sprache, die du besonders pflegst, weil deine Adoptivmutter eine Germanlady ist und du dieses Land allein schon deshalb, ohne es noch selbst zu kennen, so hoch hältst. Um dir zu gefallen, scharwenzelt man auch um die reichlich langweilige Witze Mary Howard. Und das Ergebnis aller dieser Bemühungen? Gleich null. Du behandelst uns zwar sehr nett — zu anderem bist du ja auch zu wohlgezogen — aber doch auch ebenso gleichgültig. Das einzig Gute daran ist noch, daß du in dieser nett-gleichgültigen Behandlung keine Ausnahme machst. So können wir alle immer noch hoffen. Ich, die Ellinor, Maud und Mabel. Und wenn diese Hoffnung nicht wäre, hätte dieses Leben für uns Chicagoer Töchter aus den höchsten Kreisen reichlich wenig Reiz...

... und so denke ich, wir lassen es für heute genug sein des grausamen Spiels, nicht wahr?“ hört Lilian schließlich Franks Stimme ihre stillen Erwägungen abschneiden.

Ergeben zuckt sie die Achseln. Also darauf hatte er es abgesehen gehabt, dieser Frank!

„Bitte...“ kommt sie seiner Frage entgegen, die aber eigentlich gar keine war, sondern nur die lebenswürdige Umschreibung seiner sowieso festen Absicht, sich vom Spiel mit ihr zu drücken. Und sie wundert sich nun auch gar nicht, ihn daraufhin versichern zu hören:

„Ich danke Ihnen, Lilian. Darf ich mich dann gleich verabschieden? Ich möchte gerne noch wenigstens das Ende der Teestunde bei meiner Mutter erreichen.“

„Allright, Frank.“ Gottlos dreht sich wieder mal um Mistris Howard. Da muß man schon zufrieden sein.

„Auf Wiedersehen, Lilian. Und bitte, empfehlen Sie mich auch den andern.“

Ein Händeschütteln. Eine Kehrtwendung Franks, der sich mit langen Aufschritten zu den Garderobekammern des Klubhauses begibt. Indes nimmt Lilian langsam Richtung zur Terrasse, wo unter einem der rot-weiß getupften Riesenjonnenschirme die Freundsinnen Drangabe schlürfen und Rucks knabbern.

Lilian hat hübsche, erfreulich anzusehende Bewegungen; wie sie überhaupt ein hübsches, erfreulich anzusehendes Mädchen ist, diese zwanzigjährige Tochter von James Gordon Kennedy, Chitasos erstem Bankier.

Aber Ellinor Fielding, ebenfalls reizvoller Typ einer jungen Amerikanerin und dazu einzige Schwester des gleichfalls millionenschweren Zeitungsfelding, urteilt

in weiblicher Scheelsucht: „Sieh mal, wie sie auf uns zugestelzt kommt, die abgeblühte Vilian.“

Harriet Macpherson, an die ihre Worte gerichtet sind, entgegnet nichts, sondern saugt hingebend durch den Strohhalm die Reize ihres Apfelsinensaftgetränkes. Sie ist heute etwas nachdenklich und einsilbig, die sonst so laute und temperamentvolle Einzige des Fleischkonferenzkönigs Clark Macpherson, deren zarte — ihrer frühverstorbenen, südländischen Mutter ähnelnde — dunkelhaarige, dunkeläugige und sogar etwas dunkelhäutige Schönheit eine sehr pikante Note hat.

Allein Harriets stille Wortfargheit scheint keineswegs der Ausfluß von Unmut oder übler Laune zu sein, sondern vielmehr einer ruhigen, wissenden Ueberlegenheit zu entspringen. Hin und wieder zuckt ein Lächeln über ihre roten, etwas geschürzten Lippen. Es ist ein sehr zufriedenes, ein wenig spöttisch-hinterhältiges Lächeln, das einem aufmerksameren Beobachter, als ihre Klubkameraden es sind, mehr von dieser versteckten Ueberlegenheit des geschmeidigen Gesichtes verraten würde.

„Na, Vilian,“ begrüßt Ellinor die mittlerweile herangewachsene Freundin, „du hast also den schönen Frank nicht zu halten vermocht. Wie ich sehe, ist er auf und davon...“

„Vestres ist etwas übertrieben ausgedrückt.“ Lilian nimmt zwischen den beiden Mädchen Platz. „Es zog ihn mit unwiderstehlicher Gewalt an den mütterlichen Teetisch...“

„Mutterjöhndchen,“ höhnte Ellinor.

„Rebe keinen Stiefel,“ verweist Harriet ruhig und bestimmt. „Wenn du auch jetzt verhasst, ihn herabzusehen — was dir übrigens nicht gelingen wird — so wissen wir doch, daß du es sehr stark auf Frank Howard abgesehen hast, meine Gute.“

„Nicht stärker als ihr... als jede...“ pläzt Ellinor heraus.

„Möglich,“ gibt Harriet zu, „wahrscheinlich sogar...“

„Sicher,“ trumpft Ellinor auf, wozu Lilian bemerkt: „Sicher ist zunächst nur, daß er sich für keine von uns entschließen kann.“

„Die Wahl wird ihm eben zu schwer,“ spottet Ellinor.

„Wollen wir uns nicht lieber vertragen?“ schlägt die gutmütige Lilian vor.

„Ich bin auch dafür, daß wir zusammenhalten,“ pflichtet Ellinor bei, „wenigstens so lange keine von uns ihn kriegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zum Schutz der Bevölkerung vor den Folgen von Luftangriffen sind nach den gesetzlichen Vorschriften insbesondere folgende Maßnahmen zu treffen:

1. **Luftschutzhäuser.** Nach der Verordnung vom 17. 8. 1939 sind in bestehenden Gebäuden für die darin wohnenden, arbeitenden oder vorübergehend anwesenden Personen, Luftschutzhäuser nach behelfsmäßigen Maßnahmen herzurichten. Verantwortlich für die Erfüllung der Verpflichtung ist der Grundstückseigentümer. Der praktische Arbeit für die Herrichtung haben jedoch alle, deren Schutz die Behelfsmaßnahmen bestimmen sind, beizutragen. Die Auswahl der Räume ist den Gemeindegremien des Reichsluftschutzbundes in Zusammenarbeit mit dem Amtsbauamt übergeben. Die Vorschriften über die Herrichtung der Schutzräume befinden sich in Händen der Luftschutzräte.

2. **Selbstschutzhäuser.** Die nach der Verordnung vom 23. 5. 39 für jede Luftschutzgemeinschaft erforderlichen Selbstschutzhäuser, Handfeuerpistole, Einreißhaken, Leine, Leiter, Feuerpatzche, Pfeife, Wasserschlepper, Sandkiste, Schaufel, Axt und Luftschutzapotheke — sind bereitzuhalten und dauernd in gebrauchsfähigem Zustand zu halten.

3. **Einräumelung.** Die Hausböden sind von jeglichem Gerümpel frei zu halten.

4. **Verdunkelung.** Die Verdunkelung nach der Verordnung vom 23. 5. 1939 ist täglich vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Aufbruch des Tages durchzuführen. Die Abblendung der Gebäude ist so vorzunehmen, daß kein Licht ins Freie dringt.

Der Ortspolizeiwalter ist gesetzlich verpflichtet, die Durchführung dieser Maßnahmen zu überwachen und gegebenenfalls anzuweisen. Ich bin deshalb gezwungen, in Weisungsbefehl Zwangsgeld festzusetzen und die Maßnahmen auf den des Verpflichteten durchzuführen.

Halver, den 18. September 1939.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Steller.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Altna vom 18. d. M. betr. Ablieferung und Bezugsregelung für Fahrzeugkautionsbereisungen wird Abgabetermin für den 20. d. M., in der Zeit von 9—12 Uhr und von 14—16 Uhr festgesetzt. Sammelstelle: Reparaturwerkstelle Cornelius Schürmann, Halber, Elberfelder Straße.

Die Meldung für aufgelegte Reisen der nicht im Verkehr befindlichen Fahrzeuge hat an den Unterzeichneten zu erfolgen.

Halber, den 19. September 1939.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Kost und Logis

gesucht.
Meldungen erbittet
Heinrich Nieder, Baugeschäft,
Halber, Telefon 374.

ESU Qualität-Betten

Stahlfeder-Matratzen
Neu, gute Qualität, Tausende freie Anerkennungen.
Verkauf an alle Katal. f. Eisenmöbelabrik Süd/Th.

Der Lehrer

Hinfender Vole 1940
ist erschienen.
Preis geheftet 50 Pfg.
Witth. Bell jr., Halber.

Mehr verkaufen
durch Anzeigen!

Einen gebr. guterhaltenen Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halber.

Eine hochtragende Kuh oder Rind

zu kaufen gesucht.
Hugo Schmidt, Holte
Post Buschhausen
über Schalksmühle.

Hochtragendes Rind

rotbunt,
zu verkaufen.
Ernst Thewer, N. Buschhausen
bei Halber.

Gewinnauzug

5. Klasse 1. Deutsche Reichslosterie

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

10. Ziehungstag 13. September 1939

Die der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM.	320728	347424
3 Gewinne zu 4000 RM.	398888	
21 Gewinne zu 3000 RM.	21639	22826 123166 106060 193356
315737	355074	
30 Gewinne zu 2000 RM.	21004	130621 203080 255357 296596
302348	315020	334946 351613 354283
132 Gewinne zu 1000 RM.	9578	33682 44090 50301 55322 56335
61049	78091	81768 90208 100185 120394 123891 128814 138264
141102	161338	164951 173457 176463 181050 209148 220258 227144
232700	235214	236033 238836 244250 250953 253105 256804 259675
324694	334221	336896 346639 348177 349256 353946 363906 380065
387278	399043	
270 Gewinne zu 500 RM.	2397	6489 6509 8086 13961 19392 23602
24220	34210	35286 35577 39798 39878 44491 45754 51445 60038
61131	67393	68148 68648 79304 80947 87459 91318 91118 107900
109197	126391	127962 127613 136824 145511 147121 150400
153702	160946	162024 166773 172302 175268 178455 179607 180373
188348	189473	195063 196754 198177 207414 210794 211497 215767
220684	224887	233133 238789 239929 240573 247651 250469 253832
266496	271506	284503 288467 295554 298194 305622 306079 309675
316739	318516	326522 326944 331913 332878 338929 349613 349777
350150	352616	356899 357887 359116 367698 390515 394135 399391

480 Gewinne zu 300 RM.	2208	2250 7184 10470 12087 22680 23642
24135	26104	30933 32085 34088 35810 36420 37005 39446 41337
42505	43955	44827 52099 55651 57466 61791 62396 64669 71358
72448	75518	75901 82999 83212 83258 85285 86180 87831 87926
92579	92657	93074 94535 94585 100600 101227 104167 105985
107099	108197	111920 112333 120281 125873 114992 120261 125778
129586	130045	130436 134462 136562 137571 141801 150958 155202
155490	159921	160277 165727 166697 168310 172571 176151
180071	183413	186828 189674 189968 190387 203188 211580 213342
217307	217843	219016 221256 227130 228646 232762 233089 234992
235662	238165	241227 245004 245204 245438 246792 247322 250658
253633	255774	258965 259064 259693 262760 266326 268975 271478
273551	273424	273939 275922 277252 278571 281203 285961 286896
291239	296420	298493 301009 301463 304899 305772 306233 306826
310328	310647	312299 313423 313954 315562 316384 317856 324989
326281	327723	334091 334105 336043 338559 338633 347314 349392
350527	354657	357272 361724 362572 376821 384003 384706 388300
389522	392072	393635 395333 396297 398105

Außerdem wurden 6558 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Die Gewinnrade verließen: 3 Prämien zu je 500 000 RM., 3 Gewinne zu je 100 000 RM., 9 zu je 50 000, 6 zu je 40 000, 6 zu je 30 000, 27 zu je 20 000, 84 zu je 10 000, 195 zu je 5000, 234 zu je 4000, 546 zu je 3000, 1026 zu je 2000, 3021 zu je 1000, 6972 zu je 500, 13 848 zu je 300, 184 023 zu je 150 RM.

Luftschutz geht jeden an!